

Wedenburger Zeitung

Schriftleitung und Verwaltung Wedenburg, Deakplatz 56.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen an
jedem Tag um 3 Uhr nachm. (15 Uhr) zur Ausgabe.

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Anzeigen und Bestellungen werden in unserer Verwaltung
sowie auch im Stadtgeschäft Grabenrunde 72 angenommen.
Anruf: Schriftleitung 25, Verwaltung 19, Geschäftsstelle 6.

57. Jahrg. Folge 28.

Donnerstag, den 5. Februar 1925.

Einzelblatt: K 1200

Unsere Handelsverträge.

Der Minister des Äußern Dr. Tibor v. Scitovszky erörterte im auswärtigen Ausschuss der Nationalversammlung eingehend den gegenwärtigen Stand unserer Handelsverträge. Da für diese Angelegenheit in den breitesten Schichten unserer Bevölkerung lebhaftes Interesse vorhanden ist, wollen wir nicht veräumen, uns mit den Ausführungen des Ministers eingehend zu befassen.

Der Außenminister Dr. Tibor v. Scitovszky bot ein übersichtliches Bild über den gegenwärtigen Stand unserer Handelsverträge, sowohl über die bereits bestehenden und über die vor der Ratifizierung stehenden, als auch über die im Verhandlungsstadium sich befindlichen Verträge. Der erste Eindruck, den die Ausführungen des Außenministers und die Bekanntgabe des bisherigen Resultates auf den sachlichen Zeitungsleser machen, ist gewiss ein günstiger. Es entzieht sich wohl unserer Beurteilung, ob nicht vielleicht auch schon mehr hätte geschehen können, und wir wollen darüber auch nicht rekriminieren. Aber das bisher Erreichte kann sich schon als Leistung sehen lassen und was dabei wohl die Hauptsache ist, es gilt als fester Beleg dafür, daß Ungarn doch — wenn auch langsam — wirtschaftlich vorwärts geht. Und vor allem kommt es wirklich in erster Linie darauf an, daß mit der Aufzählung der bisherigen Erfolge das Selbstbewußtsein unseres Volkes erstärke und es zur weiteren zähen Arbeit tüchtig mache.

Den Ausführungen des Handelsministers entnehmen wir, daß Ungarn bereits Handelsverträge auf Grund der Meistbegünstigung mit zehn Staaten besitzt. Und zwar mit Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Estland, Jugoslawien, Lettland, Deutschland, Rumänien, der Schweiz und Schweden. Auch mit Holland und Norwegen wurden ähnliche Verträge abgeschlossen und es ist dabei nur mehr die Normalität der Ratifizierung ausständig. Ferner berichtet Dr. Tibor v. Scitovszky über vorgeschrittene Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika, Finnland, Griechenland und Uruguay, Polen, Italien, Portugal und Spanien und der Türkei. Dabei handelt es sich in einigen Fällen nicht bloß um handelspolitische, sondern auch um wirtschaftspolitische und Tariffragen.

Wenn wir bedenken, daß wir erst vor einem halben Jahre durch Einsetzung des Sanierungswerkes unsere Vertragsfähigkeit wiedergewonnen haben und in diesem kurzen Zeitraum die oben angeführten Resultate erzielten, so können wir den Bemühungen des Außenministeriums unsere Anerkennung nicht vorenthalten.

Freilich mischt sich hier wieder ein Tropfen Bitterkeit in den Freudenbecher. Die spezielle Lage unserer Stadt, die den Vorteilen der vereinbarten Handelsbegünstigungen nicht in dem Maße teilhaftig werden kann, als andere Städte unseres Vaterlandes, ist jener Bitterkeit. Und so lange nicht die hohe Regierung unsere isolierte Lage in Betracht zieht und für uns Ausnahmetarife und andere Begünstigungen ins Leben rufft, so lange gibt es für uns keine Sanierung, keine Gesundung. Mögen die Zeitungen noch so günstig über den Stand der Sanierung und die günstigen Handelsbeziehungen berichten, wir Wedenburger werden wenig, ja nichts davon spüren. Immer wieder erheben wir unsere Stimme, um auf diesen Uebelstand hinzuweisen.

Wird sie nicht einmal Gehör finden?

Der griechisch-türkische Konflikt.

Die Türkei beabsichtigt die Abschaffung des griechischen Patriarchats.

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)
London, 4. Febr. Eine Meldung aus Athen besagt, daß die Türkei außer dem Patriarchen noch 34 Bischöfe und Priester ausweisen wolle. Man erblickt in diesen Ausweisungen einen Beweis für die

Absicht der türkischen Regierung, das Patriarchat überhaupt abzuschaffen und die Griechen in Konstantinopel zur Auswanderung zu veranlassen. Es handelt sich um insgesamt 200.000 Griechen.

Demarche der Signatarmächte des Lausanner Vertrages?

(Drahtbericht der „Wedenburger Zeitung“.)
London, 4. Febr. Die Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel beschäftigt sowohl die öffentliche Meinung als auch die Regierungskreise. In allgemeinen wird die türkische Maß-

regel aufs schärfste verurteilt. Von der englischen Regierung wird anscheinend mit den Signatarmächten des Lausanner Vertrages eine Demarche erwogen, die aber noch keine feste Form angenommen hat.

Die Tagung der Finanzkommission des Völkerbundes.

Wien, 4. Febr. Am 7. d. ist in Genf eine Tagung der Finanzkommission des Völkerbundes angesetzt. Sie hat hauptsächlich einen Bericht über die Sanierung in Oesterreich und Ungarn für die Tagung des Völkerbundes im März abzufassen.

Graf Bethlen beabsichtigt zu diesem Zwecke nach Genf. Auch Oesterreich hat angefragt, und es ist ihm bewilligt worden, Vertreter der Bundesregierung nach Genf zu entsenden.

Oesterreich beabsichtigt vor allem die Einlösung des im September gegebenen Versprechens zu urgieren, daß durch Beseitigung der Verkehrsbeschränkungen mit den Nationalstaaten die Wirtschaftskrise gemildert werden soll. Die Konferenz ist für drei Tage anberaumt.

Ein blutiger Wahltag in Bosnien.

Sarajewo, 4. Febr. In Rebesinje kam es am Sonntag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Bauernpartei und den Radikalen, bei denen drei Radikale getötet wurden.

Aufhebung der französischen Bottschaft beim Vatikan.

Paris, 4. Febr. Trotz der Bemühungen der Rechtsparteien, bei der Debatte über die Aufhebung der Bottschaft beim Vatikan womöglich eine Niederlage der Regierung herbeizuführen, wurde der vom Ministerpräsidenten Herrioi eingebrachte Zusatzartikel über die Beibehaltung einer Sondervertretung (Elsas-Lothringens beim Vatikan mit 317 gegen 246 Stimmen angenommen. Der Ministerpräsident hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Die Schlußdebatte über die Aufhebung der Bottschaft fand unter großer Erregung statt und gab zu einer Reihe von Sturmjahren Anlaß.

Das Problem des Neusiedlersees.

Von Ing. Alexander Kadnár, Ausf.

Keine Frage des an Oesterreich angeschlossenen Burgenlandes hat so vielseitiges und andauerndes Interesse erregt, als die des Neusiedlersees. Es ist dies eine begründete Erscheinung, die leicht aus dem Zustande erklärt werden kann, in dem sich dieser 360 Quadratkilometer umfassende See derzeit befindet.

Er war von jeher ein unfruchtbares Kind, auch bevor die Maabregulierung in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts ihm zuleibe rückte. Einmal ließ er seine launenhaften Blüten anschwellen, die umliegenden Ufergemeinden mit Ueberflutung bedrohend, dann wieder schwand er dahin, so daß man suchen mußte, um Spuren seines einstigen Daseins zu finden. Fast in jedem Jahrhundert hatte er solche Anfälle von Schwindsucht, von denen die letzte in den Jahren 1865 und 1866 war.

Diese Ungezähmtheit seines Wesens mag es ihm eingetragen haben, daß die Maabregulierungs-Gesellschaft nach der Trockenlegung des von ihm inundierten, südlich angrenzenden Kanalsumpfes auch ihm Sesseln anlegte, indem sie durch den in den See verlängerten sogenannten Einserskanal seinem Uebermut ein für allemal die Spitze abbrach. Dieser Abfluß in die Donau erreichte aber nicht das gesteckte Ziel: die to-

tale Trockenlegung des Neusiedlersees, da angeblich das natürliche Gefälle hierzu nicht ausreichte. Seither aber führt der Neusiedlersee im Vergleich zu seiner einstigen Größe nur mehr das kümmerliche Dasein einer seichten Lagune.

Er ist der Ausdehnung nach der größte See Oesterreichs, seine ungenügende Tiefe ist aber derart unbefriedigend, daß sie die eigentliche Ursache bildet, weshalb man Änderungen mit ihm vorzunehmen wünscht.

So wie er jetzt ist, mit der durchschnittlichen Tiefe von 1 Meter, mit seinen seichten, unzulänglichen, zum großen Teile sumpfigen Ufern, kann er weder einer rationellen Fischzucht, noch den Ansprüchen eines regeren Sport- und Badelebens genügen, da sogar dieser seichte Wasserstand nicht stabil ist.

Die Maabregulierung hat seinerzeit die mit hohen Kosten verbundene Ableitung, beziehungsweise Regelung des Neusiedlersees mit dem Resultat durchgeführt, daß insbesondere am fruchtbaren westlichen Ufer ein ungefähr 1—1,5 Kilometer breiter Uferstreifen als saure Wiesen zur Benützung gelangen konnte, da diese Uferstreifen durch den erhöhten Winterwasserstand bewässert, jährlich schöne und sichere Erträge allerdings nur an saurem Futter ergeben. Dies und die Gewißheit, daß die angrenzenden Ufergebiete von der Inundationsgefahr befreit sind, sind der positive Erfolg der Maabregulierungs-Gesellschaft,

dem die Tatsache gegenübersteht, daß der See seines Charakters beraubt wurde, ohne in seiner noch immer riesenhaften Ausdehnung rationell ausgenützt werden zu können. Sein Fischreichtum ist auf einen Bruchteil von früher gesunken und als wäre er durch die ihm angetane Gewalttat den Menschen für immer abhold geworden, hat er sich mit einem fast undurchdringlichen Schilfgürtel umgeben, der am westlichen und südlichen Ufer, dem fruchtbaren Teil, eine manchmal 1—3 Kilometer breite Zone bildet, welche nur durch die sogenannten „Schluchten“ unter Führung von erfahrenen Schiffern durchquert werden kann.

Das neu erwachte Interesse für den See hatte zur Folge, daß neben diesen primitiven Kanälen in Rust und Neusiedl künstliche Zufahrtsmöglichkeiten geschaffen wurden, von welchen zwei Punkten der See erst jetzt wieder der Allgemeinheit erschlossen wurde. Es ist ein Aufleben des Sport- und Badelebens bemerkbar, zu dessen Förderung jedoch noch viel geschehen muß, um das zu erreichen, was hier erreicht werden kann und muß: eine Bade- und Erholungsstätte.

Eine befriedigende Lösung seiner Regulierung ist heute besonders erschwert durch die vorhin erwähnten, neu eroberten, ertragreichen Wiesenstreifen, welche durch eine Anstauung des Seespiegels wieder inunziert würden. Es ist verständlich, daß die Besitzer dieser Wiesenstreifen ohne Entschädigung die Anstauung kaum akzeptieren werden, da sie ja an die Maabregulierung namhafte Beiträge gezahlt haben.

Es ringen daher zwei entgegengesetzte Tendenzen miteinander: Die der Trockenlegung und die der Anstauung. Die totale Trockenlegung wurde von Ungarn begonnen. Man ist aber, ganz abgesehen von dem geringen zur Verfügung stehenden Gefälle, hievon abgekommen, weil die gründliche Erforschung des Seebodens so ungünstige Aufschlüsse gab, daß sie das Unternehmen vollkommen unrentabel erscheinen ließ. Dem See ist man aber schon zu dieser Zeit zu Liebe gerückt mit dem Einserskanal; da man jedoch von der Unrichtigkeit des Beginns überzeugt war, begnügte man sich mit dem Teilerfolg, dem See Zügel angelegt zu haben. Die Lösung kam daher heute nur mehr in einem Kompromiß bestehen und wäre darin zu suchen, daß man die fruchtbaren westlichen Uferstreife polderartig abdämmt, hienüt den gerechten Ansprüchen der Seeinteressenten Genüge leistend, wirklichen Kulturboden gewinnt, den übrigen Teil des Sees im Einvernehmen mit Ungarn 50 Zentimeter anstaut, wodurch die nötige Vorbedingung für eine rationelle Fischzucht, für Sport- und Badeleben geschaffen wird. Der See würde auf diese Weise wieder ein bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor werden, da alle seine Vorzüge zur Geltung kämen. Bei zweifacher Förderung des Fischstandes kann die große Fläche des Sees viel mehr Ertrag abwerfen, als wenn man dem nach ungeheuren Kapitalaufwendungen trockengelegten Boden nur minderwertige Produkte abringen könnte, die nicht einmal den jährlichen Arbeitsaufwand, geschweige denn die Summen der Anlage und der Erhaltung decken würden. Die rationelle Fischzucht liefert erwiesenermaßen mindestens einen so hohen Ertrag, als ein gutes Weizenfeld; es wäre daher als eine Vermessenheit zu bezeichnen, wenn man unter solchen Umständen die totale Trockenlegung des Sees anstrebte.

In Wirklichkeit wird dies auch von keiner Seite mehr ernst angestrebt und die Gerüchte, beziehungsweise Zeitungsartikel, die noch hie und da erscheinen, um für die Trockenlegung zu plaidieren, können nur so entstanden sein, daß den betreffenden Autoren die erwähnten Umstände unbekannt waren.

—r.

kannt sind. Es sind zwar viele Berufstech- niker nach oberflächlicher Kenntnis der Dinge Anhänger der Trockenlegung gewor- den, vielleicht ist es sogar die Mehrzahl, und zwar infolge der Grobheit des Problems. Jedoch hat sich jeder nach gründ- lichem Studium der Sachlage von der Zwecklosigkeit eines solchen Beginns über- zeugen lassen müssen.

Die burgenländische Landesregierung hat vorläufig die Regulierung des untersten Wulkalaufes vor Augen, ein Projekt, das sich derzeit beim Bunde befindet. Bei die- ser Regulierung, durch die einige hundert Joch Kulturboden gewonnen werden sollen, ist eine volderartige Abdämmung des an- grenzenden Ufergebietes geplant, was den Anfang zur allmählichen Abdämmung sämtlicher fruchtbarer Ufersteile bilden soll. Andererseits ist die Landesregierung be- strebt, allen jenen Bemühungen, die die Erschließung des Sees für den Fremden- verkehr bezwecken, volle Unterstützung zu gewähren, um den See zu einer wirklichen Erholungsstätte umzugestalten.

Schredenstat eines Wahn- sinnigen.

Aus Moschendorf im Burgen- lande wird vom 30. Jänner gemeldet: Ein hier wohnhafter Wagnermeister N. Lott, ein schwerhöriger, rechtschaffener Mann, sorgte bis vor kurzer Zeit für seine Familie in aufopfernder Weise. Die vielen Sorgen ließen den Unglücklichen jedoch seit anderthalb Monaten insoweit lere werden, als daß er in hunder Reihenfolge bald diesen, bald je- nen Vetter von Moschendorf als den Vater seiner Kinder bezeich- nate, sie, sowie auch seine Frau umzu- bringen drohte. Leider legte man diesen Auserwählten zu wenig Bedeutung bei, so daß sich am 27. Jänner eine unelgige Begebenheit, ohne verhindert werden zu können, abspielte. Ohne vorherigen Streit betrat Lott gegen 10 Uhr vor- mittags die Küche und

versteckte seiner Frau mit einem stumpfen Messer zwei Stiche; einen in die linke Kopfseite, der die Kopf- und Beinhaut trennte und einen zweiten in die Rückenmitte, knapp links neben der Wirbelsäule; der Stich verletzte die Lunge. Darauf kehrte er das Messer gegen sich und brachte sich zwei Stiche in die linke Brustseite bei. Einer drang in den Herzbentel, der zweite fand an der Rippe genügend Widerstand. Man muß um das Leben beider fürchten.

Von den zehn Kindern des unglücklichen Ehepaares sind zwei im Dienst, vier besuchen die Schule, vier sind noch nicht schulpflichtig. Das

jüngste mit drei Monaten wird von der Schwerverlet- ten gestillt.

Hof, Garten, Land im Februar.

Noch immer hält der Winter sein strenges Regiment! Aber wir merken bereits, daß die Sonne wieder einen größeren Bogen beschreibt und in der letzten Monatshälfte um Mittag zuweilen recht wohligh warm scheint. Der Saft steigt schon in die Bäume. Da ist es Zeit, daß wir Obstbäume und Beerenobststräucher be- schneiden und auslichten, alte Obstbäume, bei denen ein Umproppfen erfolgen muß, stuben, junge kräftelnde Bäume ausheben und in besseren Boden oder bessere Lage versetzen, Hauptmeister vertilgen, kalten, schadhafte Baumpfähle erneuern, losgerissene Bäume anbinden und den Garten weiterhin vor Schneeeindring und Wildschaden schützen. Der Schnitt der Bäume, Beerensträucher, Hecken und Schlingpflanzen muß deshalb jetzt geschehen, um Säfteverlust bei späterem Schnitt zu vermeiden. Stachelbeeren und Johannis- beeren können noch veredelt werden. Im übrigen werden die Januararbeiten fortgesetzt. Schon beginnt man mit dem Anfeimen der Frühkartoffeln; man macht auch Keimproben von altem Saatgut oder verschafft sich neues, wenn dies nicht schon geschehen sein sollte. Sommerblumen für man in Töpfen, frühe Gemüsesorten ins Warmbett. Die Kästen sind nachts mit Strohmatten zu bedecken, damit sie warm bleiben und die jungen Saaten keinen Schaden erleiden. Geranien, Fuchsien, Fests- trop usw. werden zurückgeschnitten. Von Blu- menzwiebelbeeren wird die Laubdecke entfernt, jedoch noch Reifig aufgelegt. Nasenpläne sind zu reinigen. Leinflanen, der dem Frost aus- gesetzt war, geht früher auf als Samen, der von dem Froste geschützt aufbewahrt wurde. Erdbeerstöcke sind mit Erde anzuhäufeln, so- bald der Schnee verschwunden, trockener Frost zu befürchten ist. Mangold-Ausseten. Schnitt- sauch- und Rhubarberückstände. Petersilien- ausfaat am Hause. Richtigemurzelantrieb im Keller. Auf schweren Boden stehende Erdbeer- pflanzen sind mit Kalk, am besten mit altem abgefallenen Mörrel zu düngen. Puffbohnen können unbedenklich Ende des Monats gestekt werden; ein kurz andauernder Frost bis zu 6 Grad kann den aufstehenden Pflanzen nicht schaden. Die sehr zeitig gesteckten Puffbohnen setzen früh an und werden nicht von Blatt- läusen befallen.

Was ist somit noch zu tun? Um neue Gartenhecken anlegen zu können, ist der Boden einen Meter breit und 30 Zenti- meter tief zu rigolen. Die Pflanzen (Weiß- dorn, Thuja, Azalee usw.) werden 30-40 Zenti- meter weit auseinander gepflanzt, Weißdorn kreuzweise miteinander verbunden. Warmhaus-, sowie Zimmerpflanzen kön- nen jetzt verpflanzet werden. Man halte gut aus, schneide franke oder tote Wurzeln zurück und verwende möglichst Blumentöpfe mit gutem Abzugsloch. Frisch gestekte Pflanzen sind mit der Brause zu begießen und in den ersten 14 Tagen in geschlossenen Räumen zu halten.

Die Frühbeete sind bei Sonnenstrahlen mit Voricht und Bedacht zu lüften. Fangen die Beete an, sich abzukühlen oder herrscht große Kälte, so bekommen die Kästen neue Umschläge von frischem Mist.

Ausfüllen kann man in diesem Monate: Salat, Radies, Karotten, Spinat, Gartentresse, Petersilie, Sellerie, Erbsen, Möhren, Puffboh- nen, sowie frühe Birjings, Kopfschl- und Blumentoblartern, Mangold usw.

Aus dem Matrikelamte.

Eintragungen vom 21. bis 29. Jänner.
Geburten: Ludwig Szabó, Finanzoberaufseher, und Marie Stelzmaier, Mädchen; Stefan Wolf, Tagelöhner, und Pauline Schwenk, Knabe; Josef Aertisch, Gefangenenaufseher, und Anna Domnatics, Mädchen; Franz Scheidl, Tagelöhner, und Theresia Jaz, Knabe; Michael Kappel, Tagelöhner, und Judith Fleisch- hader, Mädchen; Mathias Widhofer, Bi- zge- leiarbeiter, und Karoline Jaz, Mädchen; Heinrich Preidl, Weingärtner, und Theresia Groß, Knabe; Karl Fiedler, Wirtschaftsbürger, und Theresia Vidoll, Knabe; Martin Sandler, Tagelöhner, und Marie Paktor, Mädchen; Jo- hann Schöll, Tagelöhner, und Katharina Voór, Knabe; Emmerich Matl, Hilfssozial, und Margarethe Retó, Mädchen.
Eheschließungen: Josef Wenzl, Privatier, und Marie Jaki; Julius Olovits, Schneider, und Barbara Barga; Gottlieb Holzmann, Weingärtner, und Marie Streub; Georg Duj, Kaufmann, und Elisabeth Lenghel; Julius Tama, Friseur, und Karoline Wurm; Ludwig Müß, Schuhmacheremeister, und Margarethe Molnár.
Todesfälle: Karl Brana, Tagelöhner, 57 Jahre; Franz Schatovich, Steinmetz, 59 Jahre; Johann Graf, Tagelöhner, 20 Jahre; Ludwig Külp, 2 Jahre; Frau Stefan Lottós, geb. Moja Birger, 66 Jahre; Samuel Kémeth, Tagelöhner, 69 Jahre; Julie Horváth, 2 Jahre; Johann Simon, Tagelöhner, 50 Jahre; Geza Náh, Privatbeamter, 22 Jahre; Franz Wug- vinecz, 21 Jahre.

Nachtinjektion der Apotheken.

Vom 1. bis 15. Februar: „Engel“-Apothek, Rathausplatz; „Goldene Akras“-Apothek, Neutafelgasse 5; „Möng von Ungarn“-Apothek, Grabengründe 135.

Drehen Sie Ihre Zigarette mit
JANINA
 Papier!
 Nähmaschinen
 für Hans n. sämll. Gewerh
 sowie alle Spezialarbeiten
 Fahrzäder 1924!
PICK, Wien
 IV., Wiedner Hauptstr. 8 im Kaufhaus Union
 IX., Liechtensteinstr. 25-27, VI., Gumpendorferstr. 67

Oedenburger Nachrichten

Oedenburg, 4. Februar.

Baronin Marie Vettera f. In Baden bei Wien ist gestern nacht Baro- nin Marie Vettera im Alter von 78 Jahren gestorben. Ihr Name ist mit der Tragödie des Kronprinzen Rudolf enge verknüpft, denn sie war die Mutter der Baroness Vettera, die mit dem da- maligen Thronfolger in Mayerling in den Tod ging.

Trauungen. In den letzten Tagen traten folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: städtischer öffentlicher Vormund Geza Badnay aus Pesterszobet mit Grifa Sokol, Biegelosenarbeiter Josef Szabó mit Rachel Ujváry, Optiker Elek Navadics mit Elise Mundy, Weingärtner Franz Ringhofer mit Anna Rosenits, Friseur Johann Hamar mit Theresie Pfeiffer, Eisen- bahnangestellter Franz Barga mit Karoline Lóth, Senatspräsident Elemér v. Bartha mit Christine Hajek und Postoberbeamter Eugen Steindl mit Elise Hebenfreit.

Vom Komitat. Obergespan Dr. Elemér v. Simon ist gestern aus Bu- dapest zurückgekehrt.

Die Ausschuß-Mitglieder des „Liederkranz“ werden ersucht, Don- nerstag, abends halb 9 Uhr, bei Barga zu einer wichtigen Besprechung zu er- scheinen.

Vom Rathause. Gestern traf beim Oedenburger Bürgermeisterrat ein mini- sterielles Schreiben ein, laut welchem im Rathause ein wesentlicher Beamten- abbau zu erfolgen habe. Vor allem ist ein Magistratsrat auf die B-Liste zu setzen, dessen Stelle nicht mehr besetzt werden darf. Die freien Stellen bei der Stadt dürfen gleichfalls nicht mehr besetzt werden. Ingegen ist es bewilligt, die bei der städtischen Buchhaltung und im Steueramte vakanten Stellen zu besetzen.

Sinken des amerikanischen Weizen- preises. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist gestern Waizen, nachdem er auf der Börse mit 202,5 eröffnet hatte, plötzlich auf 190,875 gefallen. Dieser Rückschlag deutet darauf hin, daß die vorangegangene Bewegung in den Preisen spekultativen Charakter hatte.

Uebermut. Gestern nachmittags stieß den 25jährigen Artilleristen Karl Kollonics ein Kamerad im Kasernenhof aus Uebermut nieder. Kollonics stürzte dabei so unglücklich, daß er sich den linken Fuß beim Knöchel brach. Der Verletzte wurde ins Elisabethspital gebracht.

Schaffer, Juwelier, Neutafelgasse Nr. 1, zählt Hochpreise für Gold, Silber, Platin und Brillanten.

Lies Hainer.

Von Reontine von Winterfeld-Platen.
 (44. Fortsetzung.)

„Ach will dir etwas sagen, Gisela, — du bist dein Leben lang verwöhnt ge- wesen durch das Glück. Da hast du's all- mählich verlernt zu spüren, daß es das Glück war, was dich umgab. Nutzen hast du alles Licht, innen allen Schatten. Das ist falsch. Laß doch auch ein wenig Licht nach innen hinein in deine Seele um unferetwillen. Denn wir leiden alle dar- unter, die wir dich lieb haben. Nichts ist gefährlicher, als seinen Launen nachzu- geben. Du trägst jetzt die Verantwortung nicht für dich allein, sondern für ein Ernst. Wenn du mit dem Bredigen fertig gessen. Und mir bist du Verantwortung schuldig für dies zweite Leben, denn ich bin der Vater. Wenn du es so weiter- treibst und Gott herausforderst, kann er dich noch einmal furchtbar strafen, Gisela. Und davor zittere ich.“

Er war blaß geworden, seine Stimme bebte.

Sie lachte kurz auf und ging nach der Tür.

„Mache dich nur nicht lächerlich, zweites Leben. Das darfst du nie ver- loren, werde ich wiederkommen.“

Damit ließ sie ihn stehen und ging aus der Tür. —

Es geschah, wie Ernst gefürchtet hat- te. Gisela kam zu früh wieder und schwebte zwischen Tod und Leben, ebenso ihr Kind, ein unendlich kleines Mädchen. Wochenlang war beider Leben in Gefahr. Bis der Frühling ins Land kam und der kranken Mutter allmählich die ver- lorenen Kräfte wiederbrachte. — ganz allmählich.

Nach ihrem Kinde fragte Gisela nicht, sie sah es kaum an.

Als sie dann wieder etwas aufstehen durfte, täglich einige Stunden nur,

brachte ihr Lies auch öfter das Kind. Die ersten Male beachtete sie es kaum. Aber einmal sah sie es doch aufmerk- samer an, fast neugierig.

„Das arme Wurm,“ murmelte sie leise und fuhr ihm mit ihrer abgekehrten Hand über das Köpfchen. Lies war glücklich über dies winzige Zeichen von Teilnahme.

Lies war so voller Hoffnung nach dem kleinen Erlebnis.

Am nächsten Tag, als sie wieder bei der Schwägerin war und das Kleine neben sich sah, wurde Gisela unruhig.

„Ach weiß nicht, sie schreit jetzt im-“

mer so viel. Es wird ihr doch nichts fehlen? Findest du sie auch so zart, Lies?“

Lies beruhigte sie und war wieder ein Lauteschen glücklicher als gestern über Gisela.

Als sie fortgehen wollte, traf sie Ernst auf der Treppe. Sie streckte ihm beide Hände entgegen.

„Ach, Ernst, ich freue mich ja so mit euch, daß nun alles glücklich vorüber ist. Gisela zeigt auch schon viel mehr In- teresse für das Kind. — wirklich, — sich nicht so ungläubig an.“

Er holte tief Atem. Es klang fast wie Seufzen.

„Wenn wir nur das Kind durchbe- kommen,“ sagte er leise, — „es ist sehr schwach und zart. Es kann ja ein Wunder geschehen, aber — ich glaub's nicht.“ Es klang so traurig und hoffnungs- los, als er das sagte, und ging still nach oben.

Da fand er Gisela an der Wiege der Kleinen, die eingeschlummert war. Wie ein freundiger Schrei suchte ihm durch die Glieder.

Er beugte sich über sie und küßte sie auf die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Kommissionslager u. Verkaufsstelle der Fürstl. Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukten
Julius Lang, Dampfsägewerk
 SOPRON, Raaber-Bahnhofstrasse.
 Bezimmertes Bauholz, Bretter, Dielenholz, Latten, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken, (Buchen-, Eichen- und Fichten-) Brennholz.

Spanferkel, gebraten, jeden Donnerstag und Samstag erhältlich bei Delikatessenhändler

Karl Gillig
 Széchenyiplatz 17, Telephon 125

Ungrar...
 reich auch...
 Aus Wie...
 Bundesge...
 ordnung...
 die Entb...
 glaubig...
 schen G...
 ren aus...
 glaubig...
 bedürfen...
 ab einem...
 unnerhalb...
 kreises in...
 Form er...
 mit dem V...
 Dester...
 lichen G...
 des Biv...
 Verfah...
 fachen...
 hücherl...
 keiner...
 Die D...
 „Biene“...
 nischen G...
 liche Gene...
 führte...
 Bericht...
 welchem...
 75 Kinder...
 besichert...
 nommen...
 Schriftfüh...
 Kontrollor...
 funktionä...
 ner zum...
 Vizepräsi...
 und Franz...
 Szeller...
 Kontrollor...
 Schriftfüh...
 Verwalter...
 13 Mitglie...
 Für d...
 und Gen...
 Stadt eine...
 Kronen bei...
 Der...
 Hochschü...
 sämtlichen...
 Auf...
 tieren: 1...
 Stück 305...
 fches 20...
 292.000...
 bis 5900...
 Abger...
 Die städt...
 den letzte...
 Waldange...
 Drahschli...
 gelegt hat...
 städtischen...
 Die Nachf...
 legern mit...
 Der...
 Oedenburg...
 Februar...
 ersten Tag...
 meldeten...
 nenantos...
 Auto in...
 Auch an...
 neuen Pa...
 Spruch aer...
 bei jeder...
 fand wegen...
 zunge ab...
 Residenden...
 Filo...
 Sopro...
 Beste un...
 Herr...
 Mod...
 und...
 H...
 D...
 Hemden...
 Handsch...
 5877

Ungarische Urkunden sind in Oesterreich auch ohne Beglaubigung gültig. Aus Wien wird uns gemeldet: Das Bundesgesetzblatt verkündet eine Verordnung des Bundeskanzleramtes über die Entbehrlichkeit einer Beglaubigung der von ungarischen Gerichten oder Notaren ausgestellt oder beglaubigten Urkunden. Es bedürfen also Urkunden die in Ungarn von einem Gerichte oder einem Notar innerhalb des zugewiesenen Geschäftskreises in der vorgeschriebenen Form errichtet oder beglaubigt und mit dem Amtssiegel versehen sind, in Oesterreich für den gerichtlichen Gebrauch auf dem Gebiete des Zivilprozesses und des Verfahrens außer Streitfachen, insbesondere des Grundbüchlichen Verfahrens, keiner Beglaubigung.

Die Dedenburger Tischgesellschaft „Viene“ hielt dieser Tage im Schwertwieschen Gasthause ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Präses Karl Kastner. Sein Bericht über das vergangene Jahr, in welchem anlässlich der Weihnachtsfeier 75 Kinder mit Schuhen und Kleidern beschenkt wurden, wurde zur Kenntnis genommen. So auch die Berichte des Schriftführers, des Kassiers und der Kontrolloren. Bei der Neuwahl der Vereinsfunktionäre wurden gewählt: Karl Kastner zum Präses, Stefan Zettl zum Vizepräses, Josef Linka, Franz Wieser und Franz Kémeth zu Kassieren, Karl Zeller und Ludwig Garadies zu Kontrolloren, Ludwig Bencsik zum Schriftführer und Karl Böhm zum Verwalter. In den Ausschluß gelangten 13 Mitglieder.

Für die Dedenburger Industrie- und Gewerbeausstellung wird die Stadt eine Unterstützung von 3000 Goldkronen beisteuern.

Der Maskenball der Dedenburger Hochschüler findet am 18. Februar in sämtlichen Sälen des Kasinos statt.

Auf dem Metallgeldmarkt notieren: ein ungarisches 20-Kronen-Goldstück 305.000—306.000 K, ein österreichisches 20-Kronen-Goldstück 290.000 bis 292.000 K und eine Silberkrone 5800 bis 5900 K.

Abgenommene Drahtschlingen. Die städtischen Waldheger nahmen in den letzten Tagen in den städtischen Waldungen nicht weniger als 78 Stück Drahtschlingen ab, die Wilddiebe ausgelegt hatten. Die Schlingen wurden dem städtischen Wirtschaftsamt übergeben. Die Nachforschungen nach den Schlingenlegern wurden eingeleitet.

Der Schienenantriebsverkehr zwischen Dedenburg und Raab wurde mit 1. Februar aufgenommen. Da sich am ersten Tage für die Fahrt viele Reisenden meldeten, mußte außer den zwei Schienenautos Nr. 3 und 6 auch ein drittes Auto in den Verkehr gestellt werden. Auch an den übrigen Tagen wurden die neuen Fahrzeuge mit Vorliebe in Anspruch genommen. Der Verkehr wurde bei jeder Fahrt tadellos abgewickelt und fand wegen der Schnelligkeit der Fahrzeuge allgemeine Zufriedenheit der Reisenden.

Tanz- und Vortragsabend. In Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner samt Gattin, des Obernotars Dr. Karl Heimler, des Oberbuchhalters Madár Huber samt Gattin und des Direktors Josef Koch, sowie vieler städtischer Beamten und Beamtinnen fand Samstag abends im großen Saale des evang. Junglingsvereines ein äußerst gelungener und familiärer Tanz- und Vortragsabend der Beamten der städtischen Buchhaltung und des städtischen Steueramtes statt. Dieser wurde durch die kleine Olga Friedrich, die als „Jackie Coogan“ verkleidet war, mit einem originellen Solovortrag eingeleitet, worauf die Damen Irene und Wizzi Molnár, sowie die Herren Ferdinand Friedrich und Ferdinand Mühl den lustigen Einakter „Der schlafende Löwe“ von Ernst Bajda zur Aufführung brachten. Recht gelungen war auch der hierauf folgende Einakter „Ölensége szobája“, in welchem die Herren Ferdinand Mühl als junge Frau und Géza Weermann als Mitgiftjäger, sowie Ludwig Fürst als Hotelbesitzer schauspielerisches Talent bewiesen. Ferdinand Mühl erhielt denn auch für sein wirkungsvolles Spiel nicht nur großen Beifall, sondern auch einen Blumenkorb voll Zwiebeln, Karotten, Petersilie usw. Den Haupteffekt des Abends bildete das aktuelle Singspiel „Neue Steuern“, das der städtische Oberbuchhalterstellvertreter Ferdinand Friedrich mit stamenswertem Humor und beißender Satyre geschrieben hat. In dem Stück, bei dem die Anwesenden nicht aus dem Lachen kamen, wird der arme Geschäftsmann „Goldstein Samu“ (Géza Weermann) von der gestrengen Finanzkommission durch Bemessung vieler neuer Steuern bis aufs Hemd ausgezogen. In dem Singspiel — wozu Lehrer Madár Mühl am Flügel den musikalischen Teil beforderte — wirkten mit: Ferdinand Friedrich (Steueroberinspektor), Josef Böbe (Steuerinspektor), Ferdinand Mühl (Steuerinspektor-Stellvertreter), Michael Krašny (Geführer), Irene Molnár (Tippmännchen), Ludwig M. Wagner (städtischer Trommler) und Wizzi Molnár (Brotmädchen), sowie Géza Weermann (Steuerzahler). Alle Darsteller waren gut und sicherten durch gute Einstudierung den Erfolg des Stückes. Den Abschluß des Abends bildete ein Tanzkränzchen, wozu die Herrenkapelle „Kajta“ (Kapellmeister Emerich Matl) flotte Weisen aufspielte. Im Nebenlokal war ein Büfett, wo das feine Fräulein Reji Kolb zu billigen Preisen kalte Speisen verabreichte.

Mary Tudor, ein historischer Prunkfilm allerersten Ranges, aus dem Zeitalter König Heinrich VIII. von England, in 10 Akten. Uebertrifft von Fall zu Fall den jüngst vorgeführten „Königsmat“-Film. Vom 5. bis 6. Februar im Bioskop der Brüder Hartmann.

Veteranenball. Montag, den 8. Febr., 7 Uhr abends, findet im großen Saale des Kasinos der Veteranenball statt. Den musikalischen Teil wird die eigene Vereinsmusik besorgen. Der eventuelle Reingewinn fließt dem Krankenfonds zu.

Abgängiger Knabe. Der 13jährige Friseurlehrling Josef Pinter ist seit einigen Tagen abgängig. Die Polizei leitete die Nachforschungen ein. Etwasige Nachrichten über seinen Verbleib mögen der Dedenburger Polizeihauptmannschaft bekanntgegeben werden.

Von einer Lawine verschüttet. In der Nähe von Liezen im Ennstal wurden sechs Skifahrer, Graser Touristen, von einer großen Lawine verschüttet. Vier davon konnten von einem Hüttenwirt gerettet werden. Eine Oberstensgattin namens Stegmüller und ein Graser Postoberoffizial wurden tot geborgen.

Zur intensiveren Beleuchtung einzelner Gassen werden in diesem Jahre durch die städtische Elektrizitätszentrale 100 neue Glühbirnen aufmontiert werden. Bisher sind in den Dedenburger Straßen 277 Glühbirnen in Verwendung.

Anlässlich des Protestantensabends, welchen der Dedenburger evang. Frauenverein am 14. Februar in sämtlichen Sälen des Kasinos veranstaltet, werden auch Dr. Friedrich und Hilda v. Kuprecht im Rahmen des Vortragsprogramms mitwirken. Karten sind bei Großkaufmann Géza Pum zu haben.

Nach Erreichung eines Höhenrekords mit einem Flugzeug stürzte auf dem Flugplatz von Travemünde der Apparat aus der Höhe von 50 Metern ab. Der Pilot und der Beobachter, beide aus Hamburg, blieben auf der Stelle tot. — Auf dem Flugplatz in Staaken ist ein Flugschüler bei der Pilotenprüfung mit dem Apparat abgestürzt und tot liegen geblieben.

Großes Aufsehen erregen in der Damenwelt die prachtvoll gearbeiteten und dabei doch so billigen Leinwandwaren aus der Hausweberei des Mathias Galatik, Széchenyiplatz Nr. 20, Telephon Nr. 353.

Ein Liebesdrama ereignete sich gestern, wie uns aus Budapest gemeldet wird, im dortigen Hotel Nik. Ein 19jähriger Liftboy stach während der Fahrt im Lift ein 21jähriges Stubenmädchen des Hotels mit einem Dolch ins Herz, weil sie seinen Werbungen kein Gehör schenkte. Der Liftboy wollte sich nach der Tat die Pulsadern aufschneiden, wurde aber davon verhindert. Das Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Rauchfangfeuer. Montag nachmittags entstand im Hause Brembergstraße Nr. 6 ein Rauchfangfeuer, das durch die Feuerwehr gelöscht wurde.

Im städtischen Mozi ist der herrliche Film „Die Mutter“ unter größtem Beifall noch nicht vollständig abgelaufen und schon wieder kommt ein weltberühmtes Filmwerk „Das Kind von Sankt Peter“ zur Vorführung. Dieser Film ist die beste Leistung des allbeliebten kleinen Jackie Coogan mit seinem treuen Freund, dem klüglichen Hund der Welt „Teddy“. Es gibt bisher keinen Film, in welchem so viel Humor, so viel herzergreifende Szenen enthalten wären, als in diesem Kunstwerk. Die Rollenverteilung ist glänzend, ebenso Ausstattung und Regie. Es ist keine Redensart, wenn wir bestimmt feststellen, daß dies der bisher beste Jackie Coogan-Film ist, welcher auf der ganzen Welt mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Wir bemerken noch, daß im Februar unter anderen hervorragenden Filmen „Der Evangelimann“, „Das Wachsfigurenkabinett“ und „In den Armen des Polypen“ erstklassige Schlagerfilme unter bester Musikbegleitung zur Vorführung gelangen.

Verbrüht. Aus Bösárkány wird berichtet: Das 11jährige Mädchen Helene Gössi riß vor einigen Tagen vom Ofen ein großes Gefäß herab, in welchem Teewasser kochte. Die Flüssigkeit ergoß sich über das Mädchen und verbrühte es im Gesicht und an der Brust. Gestern ist das Mädchen unter qualvollen Schmerzen verchieden.

Einbruchsdiebstahl in Csorna. In die Wohnung des Csornaer Rauchfangkehrermeisters Ludwig Hancs drang vorvergangene Nacht ein unbekannter Täter ein und entwendete eine goldene Damenhalbkette, einen Ohrring und eine Million Kronen Bargeld. Die Gendarmerie sucht den Dieb.

Der Szombathelyer Radfahrerverein hielt dieser Tage seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Neuwahl der Vereinsfunktionäre vorgenommen wurde. Es wurden gewählt: Ladislav Almássy zum Ehrenpräses, Valentin Kemezes zum Mitpräses, Franz Szücs zum geschäftsleitenden Präses, Emerich Horváth und Stefan Bolaoz zu Vizepräses, Ludwig Egressy zum Obersekretär, Josef Vasáry zum Sekretär, Wilhelm Fries zum Oberkassier, Josef Schaffer zum Kassier und Nikolaus Simon zum Schriftführer.

Realitätenverkehr. Es kauften: Michael Salamon und Gattin, geb. Sophie Lischák, von Michael Valger und Gattin, geb. Katharina Stübenovll, einen Wiedenacker im Ausmaße von 440 Quadratklaftern um 5.500.000 Kronen.

Wahret Eure Gesundheit!
raucht nur
Altesse
Zigarettenpapier
Fabrikniederlage:
Brüder Rosenberger
Sopron, Magyar-utca 2
4333

Von Nah und Fern

Wolfs.
Volksbildungsvortrag. Sonntag, den 1. Februar, 3 Uhr nachmittags wurde im Gemeindegasthause ein ungemein lehrreicher Volksbildungsvortrag abgehalten. Oberstführer Stefan Szóka erschien mit Wirtchaftsinpektor v. Conrad aus Dedenburg, so auch der Wiener Spitalarzt Doktor Adam Subatta. Pfarrer Feliz Kapovits begrüßte die erschienenen Herren und die anwesenden Gäste mit recht herzlichen Worten. Nach denselben begann Inspektor v. Conrad seinen sehr lehrreichen, gründlich durchdachten Vortrag über die schädlichen Insekten des Weingartens und deren gründliche, umsichtsvolle Bekämpfung. Er erklärte, wie man der Peronospora, dem Sauerwurms, Rebenschneider, Springwurm und anderen Insekten am leichtesten beikommen und diese Schädlinge ausrotten kann. Außerdem erklärte er die Zubereitung der Beschneidung der Reben, die guten Unterlagen und wie man sie neuestens anwendet, gründlich auf. Inspektor v. Conrad empfahl zur Bekämpfung des Sauerwurms die Anwendung der modernen Spritzen. Richter Michael Jäger aber erteilte den Anwesenden Ratschläge, wie man bei den meisten Arbeiten dahin wirken kann, daß die Schädlinge vernichtet werden können, nur müsse man die Arbeiter genau unterrichten, wie das zu bewerkstelligen ist. Dr. Subatta hielt einen lehrreichen, volkstümlichen Vortrag über die Schnellhilfe bei Unglücksfällen. So bei verschiedenen Blutungen, bei Wunden an Händen und Beinen, Nasenblutungen. Außerdem, wie man schweren Magenleiden Abhilfe schaffen kann durch zeitgemäße ärztliche Behandlung der Zähne usw. — Zu erwähnen ist noch, daß auch pensionierter Bezirksrichter Mayer, Badeanstaltdirektor Nerao samt Gemahlin und Dr. Stefan Bócsik in s. k. j. dem Volksbildungsvortrage beizugewohnt. Eine große Anzahl Zuhörer lauschte den wissenschaftlichen Vorträgen obgenannter Herren mit großer Ausdauer. Man sah unter ihnen auch 50 bis 60jährige Männer. Den erschienenen Herren dankte Gemeindevorstand Jäger mit herzlichen Worten. Auch auf diesem Wege sei den genannten Herren für ihre mühevollen Arbeit Dank ausgesprochen. Von hier bezogen sich Oberstführer Szóka und Wirtchaftsinpektor v. Conrad nach Harlau, um auch dort ihre lehrreichen Vorträge abzuhalten. — Pfarrer Feliz Kapovits nimmt sehr regen Anteil an den Volksbildungskursen der Erwachsenen. Nicht nur in seiner eigenen Gemeinde Wolfs, sondern auch in Kohlnhof und anderen Ortschaften. Er scheut keine Mühe, stolpert in späterer Nacht nach Kohlnhof und hält dort seine lehrreichen, gründlich einstudierten Vorträge. So hielt er an vier Donnerstagen Vorträge über die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele des Menschen, über Landwirtschaft von 1848 bis 1918 und über Sozialismus und Kommunismus. Pfarrer Kapovits beabsichtigt noch drei ausführende Vorträge in Kohlnhof zu halten. Jedem Vortrage lauschte eine große Anzahl von Zuhörern. Auch Notar Vene ist redlich bemüht, mit seinen gelungenen Vorträgen die Zuhörerschaft zu belehren und anzuklären.

Feuerwehrball. Sonntag, den 1. d. M., fand im Gemeindegasthause ein fröhlicher Feuerwehball statt, der bis in die frühen Morgenstunden währte. Um 6 Uhr abends zog die Feuerwehr vor das Haus des Kommandanten Ferdinand Vabér und geleitete diesen unter klingender Musik und Fackelschein in den Ballsaal. Gastwirt Ladislav Gál verabreichte schmackhafte Speisen und gute Getränke, denen die Ballgäste tüchtig zusprachen.

Güns.
Matrheleauszug. Geburten: Josef Dercsar und Maria Bernhardt, Knabe; Katharina Gróf, Mädchen; Johann Deak und Irene Deak, Mädchen. — Todesfälle: Theresia Weber, 84 Jahre; Witwe Frau Anton Markovits, 52 Jahre; Maria August, 24 Jahre.

Giegggraben.
Schadenfeuer. Am 11. Jänner ist in der Scheuer des Besitzers Mathias Taschner ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen, wodurch die Scheune, ein Streuschuppen, ein Schweinestall und verschiedene Wirtschaftsgüter und außerdem die Scheuer, der Dachstuhl des Stalles, der Kammer und des Zimmers des Landwirts Johann Varga ein Opfer der Flammen wurden. Mathias Taschner erleidet einen Gesamtschaden von 17 Millionen Kronen (Versicherungssumme 6.480.000 Kronen), Johann Varga einen Schaden von 42.000.000 Kronen (Versicherungssumme zehn Millionen 780.000 Kronen).

Landwirtschaft

Erfolge der Stickstoffdüngung bei Hafer. Der Hafer zählt zu jenen Getreidearten, welche die stärkste und reichste Verzuckerung aufweisen und daher in der Lage sind, die Nährstoffe des Ackerbodens am besten zu verwerten. Der Hafer hat seine Abtammung von den Gräsern unter allen Getreidearten am besten bewahrt und ist daher gleich diesen für eine Stickstoffdüngung sehr dankbar. Früher wurde zur Haferdüngung der Chilesalpeter verwendet, der aber durch den einheimischen, weit billigeren Kaliumstickstoff überall aus dem Felde geschlagen wurde, weil derselbe gegenüber dem Chilesalpeter viele Vorteile bietet. Kal-

Filo Frigyes
Sopron, Grabenrunde 107
Telephon Nr. 10.
Beste und billigste Einkaufsquelle für
Herrn- u. Damen-Modewaren, Kurz- und Wirkwaren.
sowie für
Herrn- und Damenwäsche
Hemden, Unterhosen, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten usw. in grösster Auswahl.
5377

Stickstoff wird weder in den Untergrund gewaschen, noch verkrustet er den Boden; er kann zur Gaferdüngung als Grunddünger schon ab Dünger gegeben werden und bringt dem Boden nebst 17 bis 21 Prozent Stickstoff auch noch etwa 60 Prozent Kalk zu, was für kalkarme Böden von großer Bedeutung ist. Man gibt auf das Foch etwa 100 Kilogramm Kalkstickstoff, den man scharf unterreggt; 100 Kilogramm Kalkstickstoff vermögen bei Verwendung besten Saatgutes und guter Bodenbearbeitung einen Mehretrag von 333 Kilogramm Körnern und 722 Kilogramm Stroh zu bringen. Die für Gaferbau bestimmten Felder pflügt man am besten schon im Herbst und bearbeitet sie im Frühjahr nur mit dem Kultivator und der Schichte, um die für das Gedeihen des Hafers dringend nötige Grundfeuchtigkeit möglichst zu erhalten.

Rasche Aufhilfe für schütterere Winterfaaten. Der Herbst war ausnehmend trocken und namentlich die später gebauten Roggenfelder konnten sich nicht hinreichend bestocken, so daß sie oft dünn und spitz ausfallen. Solchen Saaten soll man durch Düngemittel aufhelfen, die rasch wirken, wie z. B. der Chilefalpeter. Der Chilefalpeter wirkt unmittelbar auf das Wachstum der Saaten ein, weil er den Stickstoff in der Form des Salpeters enthält, der von den Pflanzen sofort verarbeitet werden kann. Auf schweren Böden kann man die Chilefalpetergabe von 60-80 Kilogramm per Foch in zwei Gaben teilen; die erste Gabe gibt man auf die vollständig trockenen Saaten bei Beginn des Wachstums, die zweite bei Beginn des Schossens. Auf leichten Böden wie auch auf Sandböden kann man die ganze Gabe auch in drei Portionen teilen, weil hier die Gefahr des Auswaschens in die unteren Bodenschichten vorliegt. Der besseren Verteilung wegen kann der fein zerriebene Chilefalpeter auch mit trockener Erde oder mit Sand gemischt ausgestreut werden. Mit Vorteil streut man den Chilefalpeter dann aus, wenn ein Regen in Aussicht ist. Dem Hafer kann man mit großem Nutzen eine Kopfdüngung durch Chilefalpeter geben.

Gerichtssaal

Eine sechsjährige Strafgeschichte. Aus Wien wird gemeldet: Vor dem Obersten Gerichtshof wurde am 31. Jänner über eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen ein Urteil verhandelt, mit welchem der Oedenburger Gerichtshof den 19jährigen Ignaz S. zu einhalb Jahren schwerenerkers verurteilte. Der Beschuldigte hatte im Jahre 1919 mit einem gewissen Armin Sternberg 80.000 K aus Ungarn nach Wien zu schmuggeln versucht. Das Geld war in Bildern versteckt worden, um so über die Grenze gebracht zu werden. Die beiden versuchten, in der Nacht die Grenze zu überschreiten, wobei Sternberg zurückgehalten wurde und erst später in Sauerbrunn mit dem Angeklagten, welcher das Paket mit den Bildern trug, zusammentraf. Es stellte sich dann heraus, daß die Geldscheine aus den Bildern verschwinden waren. Der Angeklagte war nun beschuldigt, diesen Betrag sich angeeignet zu haben. Er behauptete, daß er an der Grenze angefallen wurde, zwei in Uniform befindliche Männer haben ihm das Paket entzogen, und als dann die Bilder ihm zurückgegeben wurden, habe das Geld gefehlt. Außerdem bot der Beschuldigte Zeugen darüber, daß die geschmuggelten Bilder mit dem Gelde zuerst von Budapest nach Mattersburg gebracht wurden und daß verschiedene Personen zum Einlangen in Sauerbrunn in der Lage waren, das Geld zu entnehmen. Der Gerichtshof in Oedenburg hatte den angeblichen Raubüberfall als einen neuen Schwindel des Beschuldigten bezeichnet und auch die Beweise darüber, daß andere Personen mit den Bildern manipuliert hätten, als unerheblich abgewiesen. Die Appellation war gleichfalls verworfen worden, weil das Appellationsgericht die Feststellungen des erichterlichen Urteils für schlüssig erklärte. Die gegen das Urteil des Appellationsgerichtes eingebrachte Nichtigkeitsbeschwerde kam nun nach Wien, da das Bundesland inwischen an Oesterreich angegliedert wurde, nur, reichte sie der Rechtsanwalt statt beim Wiener Oberlandesgerichte beim Landesgerichte ein, sie vergrößerte sich außerdem und

wurde infolgedessen vom Obersten Gerichtshof zurückgewiesen und nur in einem Punkt, bezüglich der rechtlichen Beurteilung des Falles als Veruntreuung, fand nun am 31. Jänner vor dem Obersten Gerichtshof unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Smolik-Füger die öffentliche Verhandlung statt. Der Rechtsanwalt des Ignaz S., Regierungsrat Dr. Steger, führte unter anderem aus, daß der junge Mensch ein Pechvogel sei, weil er in der kritischen Zeit politischer Bewegungen verurteilt wurde, und zwar wegen eines Verbrechens, das nach der Novelle heute nur eine Nebenstrafe wäre. Das Pech verfolgte ihn im Laufe des Verfahrens auch dadurch, daß ein Rechtsanwalt, der früher Rabbiner war, die Frist der Nichtigkeitsbeschwerde überließ und sie an unrechter Stelle einbrachte, wodurch die sachliche Erörterung des Falles vor den obersten Richtern zur Unmöglichkeit wird. Der Oberste Gerichtshof verwarf nach einer Beratung von wenigen Minuten die Beschwerde im Sinne des Antrages der Generalprokuratur.

Bühne und Kunst.

Auftreten der beiden Direktoren. Wie wir bereits berichteten, gelangt im Oedenburger Stadttheater am 7. Februar (Samstag) anlässlich des Jubiläumsmariums das bekannte Schauspiel der „Goldmensch“ von Jókai zur Aufführung. In diesem Stück werden auch Frau Direktor Béla Bodonyi (Borisfa Király) und Frau Direktor Koloman Bogyei (Blanka Thöry) auftreten. Die Titelrolle wird der Oedenburger Künstler Arvad Dobry geben. Außerdem wird die Budapest-Künstlerin Aranka Barady.

Koloman Községhy als Gast. Am 9. und 10. Februar wird der Budapest-Künstler Koloman Községhy im Oedenburger Stadttheater als Gast auftreten, und zwar in dem Volksstück „Cigány“ und in dem Schauspiel „Süt a nap“. Koloman Községhy gilt derzeit in Ungarn als der beste Darsteller von Volkstypen. Er wird in dem Stück „Süt a nap“ den Lehrer spielen und im Volksstück „Cigány“ die Titelrolle inne haben.

„Goldstein Sami“. Der bekannte Komiker Koloman Faludi wird in etwa 2 Wochen mit seiner Gattin (Zsuzsa Fenyö) nach Oedenburg kommen und in dem Lustspiel „Goldstein Sami“ auftreten.

Wochenspielplan.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends: „Gräfin Marica“, Operette.
 Samstag, den 7. Februar: anlässlich des 100. Geburtstages des ungarischen Dichters Maurus Jókai große Festvorstellung zur Aufführung gelangt das Werk des Dichters „Der Goldmensch“ („Aranyember“).
 Sonntag, den 8. Februar: 3 Uhr nachmittags: Märchenachmittag. Erzählen wird der „Oszkár-bäcsi“ aus Budapest.

Volkswirtschaft

Amtliche Kurse der Ungarischen Nationalbank. Budapest, 3. Febr.

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Holl. Gulden 28.720	28.984	Franz. Francs 3900	3920
Mark	16.957	17.111	2109
Dinar	1147	1167	513
Lei	374	376	101.50
Engl. Pf.	344.000	347.000	Schw. Fr. 13.804
Lire	2977	3007	Napoleon
Dollar	71.480	72.160	Poln. Zloty 13.748

Budapester Warenbörse. Budapest, 3. Febr.

Weizen	607.500 bis 622.500	ab Budapest
Roggen	525.000 bis 530.000	ab Budapest
Futtergerste	400.000 bis 420.000	ab Budapest
Braugerste	490.000 bis 515.000	ab Budapest
Hafer	425.000 bis 435.000	ab Budapest
Mais	310.000 bis 315.000	ab Budapest
Risic	252.500 bis 255.000	ab Budapest
Siric	295.000 bis 305.000	ab Budapest

Amtliche Kurse der Wiener Devisen zentrale. Wien, 3. Febr.

Geld	Ware	Geld	Ware
Ung. Kr. 97.40	98.60	Lire	2920
Dollar	70.460	70.860	Jug. Tauf. 1142
Leva	496	504	Poln. Zloty 13.530
Mark	16.700	16.820	Lei
Pf. Sterl. 338.200	339.800	Schw. Fr. 13.550	13.630
Franz. Fr. 3830	3860	Tschsch. Kr. 2084	2100
Holl. Guld. 28.250	28.450	Zür. Pf. 36.700	38.300

Züricher Anfangskurse. (Mitgeteilt von d. Fil. d. Bester Ungarischen Commerciantenbank, Oedenburg).

3. Febr. 4. Febr.		3. Febr.	
Budapest	0.0072	Paris	28.02 50
Wien	0.0073 00 00	Mailand	21.51 50
Berlin	123.50 00*	Brüssel	26.77 05
Brag	15.30 00*	Bukarest	2.67 50
Holland	208.80	Sofia	3.75 00
Newyork	518.125	Belgrad	8.35
London	24.81 00	Warschau	100.00

Verantwortl. Redakteur und Hauptgeschäftsführer: **Adolf Pálffy**.
 Herausgeber, Druck und Verlag: **Röttig-Romwalter Druckerei A. G.**

Kleiner Anzeiger

Zu vermieten
 Ein Magazin geeignet für Werkstätte, ist zu vermieten. Näheres: Biskup, Tuernergasse Nr. 1. 5982

Zu verkaufen
 Ein Seiden-Tripotkleid ist preiswert zu verkaufen. Näheres: Geschäftsstelle dieses Blattes, Grabenrunde Nr. 72. 5981

Bioskop-PROGRAMM

MARY TUDOR.
 Vom 5. bis 6. Februar:
 Prachtvolles Ausstattungswerk aus der Zeit König Heinrich VIII. von England mit MARION DAVIES in der Titelrolle, wie er sein soll.
 Für die Jugend erlaubt.
 Anfang an Wochentagen: 5, 7/7 und 1/9 Uhr.

Städtisches Mozi Programm

Vom 4 bis 5. Februar
„Mutter“
 FOX-Film. Dieser herzerregende Film ist eine Weltattraktion.
 Spanische Landschaften.
 Anfang an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.

Geld

spart ein Jeder, der für seine Reklame die weitestverbreitete und allgemein beliebteste Oedenburger Zeitung benützt! In dieser sind Inserate nicht wertlos!

Freiwillige Lizitation.

Im Auftrage der Witwe Mathias Graf geborene Theresia Tschürtz und des Mathias Graf verkaufen wir in unser Kanzlei das
Haus Nr. 7 in der Kleingasse
 mit zwei Wohnungen, Weinkeller, Wirtschaftsgebäude und Garten,
am 8. Februar 1925, vorm. 10 Uhr
 im Wege der freiw. Lizitation an den Meistbietenden.
 Die Bedingungen können bei uns eingesehen werden.

Dr. Koloman Mihályi und Dr. Wilhelm Laehne
 Advokaten, Sopron, Grabenrunde 64.

Zur Erleichterung für unsere Kunden

haben wir

Grabenrunde

unsere Stadt-Geschäftsstelle eingerichtet. Es werden dort nicht allein Anzeigen- und Druckaufträge übernommen, sondern es können auch an uns zu leistende Zahlungen dort erledigt werden.

Wo wird ausgeschenkt?

- Guter Rotwein**
Karl Zeberer, Schlipberggasse 62
- Alter Rotwein**
Ferd. Klaus, Michaelisgasse 18
- Guter Rotwein**
Johann Wanisch, Rosengasse 15
- Guter Rotwein**
Ludwig Preidl, Wienerstraße 12

Schönes Lager von Wecker- und Taschenuhren, Juwelen in reichlicher Auswahl, Halsketten, Anhänger, Ringe, Armreifen in Gold und Silber

bei Schaffer, Uhren- und Juwelengeschäft
Neustiftgasse Nr. 1

Der Wa

Belgr bereitungen hundertf werben sich sechzig Kan zig Part zweiseit bedeutender Kandidation 42, radikale Radikale Davidovics Dissidenten Landwirter Sozialisten partei 12, 10, Frank Arbeiter kroatische Partei 3, kroatische fremdliche übrigen drei Bezirk

Error 3

Belg hat alle zur Aufre Südferr die Zähne ungarisch männlich terliche

Interber und Sta

Parizentiert diplomati schließlich menichen Aus dipl Frank und St lungen be same mächtige führen.

Einste

Wie Antrages mit Bes das Ver lioni führung Zusamm bank, no der Anz ein Ber